

Sächsische

Rad- u. Motorfahrer-Zeitung

Organ für Radfahrer, Motorfahrer, Automobilisten
Zeitung des Sächsischen Radfahrer-Bundes, e. V.

Erscheint bis auf weiteres am 25. eines jeden Monats.
Alle Einsendungen Inserate betr. sind nur zu richten
an: Robert Weniger, Leipzig, Hohestr. 48. — Nachdruck von
Original-Artikeln, soweit nicht ausdrücklich verboten, nur
mit genauer Quellenangabe „Sächsische Rad- u. Motorfahrer-
Zeitung“ gestattet. —

□ □ Anzeigen-Preis: □ □
die viergespaltene Petitzelle 50 Pfg., bei größeren Auf-
trägen und Wiederholungen entsprechenden Rabatt. —
Schluß der Schriftleitung: 8 Tage vor Erscheinungstag.
□ □ Schluß der Anzeigen-Annahme: Dienstag vor Erscheinungstag.

Nr. 10.

Leipzig, den 26. Juli 1918.

XXVII. Jahrgang.



43. Kriegsnummer.



Der Wille zum Durchhalten.

Nur noch einige Wochen, und der denkwürdige 4. August, der Tag des Kriegsbeginns für uns, ist herangekommen. 4 Jahre steht unser Volk in Bundestreue Schulter an Schulter mit Österreich, Bulgarien und der Türkei gegen eine Welt von Feinden, die uns den Untergang geschworen und uns vernichten wollten. Doch sie bissen auf Granit, und all ihre Wutgier kann die stählerne deutsche Mauer an keiner Stelle zerstören. Deutschland wurde noch nie besiegt, wenn es einig war, und diese Einigkeit wird aus- und durchhalten bis ans Ende, und damit werden und müssen wir zu einem siegreichen Abschluß dieses Völkerringens kommen. Wir selbst haben ja nie geglaubt, welche ungeheure Kraft und Zähigkeit in unserem „Barbarenvolk“ wohnt, und wir meinen daß unsere Feinde niemals gegen uns in den Krieg gezogen wären, wenn sie das Wesen des deutschen Volkes und seine unversiegbaren Hilfsquellen recht begriffen und erkannt hätten.

Aber nicht nur militärisch suchte uns der Feind zu vernichten, sein Streben ging und geht vor allem darauf aus, uns industriell klein und unschädlich zu machen und gänzlich vom Weltmarkt zu verdrängen. Wenn dies bisher nicht gelungen und voraussichtlich auch nie gelingen wird, so liegt das daran, daß alle Volkskreise in bewundernswertem Wetteifer auf allen Gebieten Leistungen vollbringen, die uns auch in dieser Hinsicht einen vollen Sieg verbürgen. Erfindungen über Erfindungen, Beschaffung von wertvollem Ersatz auf allen Gebieten, Erkenntnis von eigener Tüchtigkeit und die Ahnung von zukünftiger weltbeherrschender Größe machen uns unüberwindlich.

Die gemeinsame Not und die Sorge um die Zukunft der nachfolgenden Generation läßt uns nicht ruhen, bis wir am ruhmvollen Ende dieses Krieges angekommen sind. Was sind alle Kämpfe und Prüfungen, die dem deutschen Volke bisher vom Geschick beschieden waren, gegenüber diesem riesenhaften Kampfe, den wir jetzt militärisch, wirtschaftlich und finanziell durchzuführen haben. Wahrlich ein Volk, daß diesen Stürmen zu

trotzen vermag, ist nicht unterzukriegen, und es wird noch einmal am deutschen Wesen die Welt genesen.

Auch unseren Radfahrersport und die gesamte Radfahrindustrie suchten die gemeinsamen Feinde Deutschlands zu vernichten. Aber die Tatsachen beweisen bisher, daß auf dem Gebiete des Radrennsports auf Bahn- und Straße, im Einzel- und Mannschaftswettkampf der Deutsche seinen Mann zu stellen wußte. Je schärfer und fester man uns zu knebeln versuchte, umso stärker und mächtiger wuchsen wir empor. Wenn schon durch die notwendige Beschlagnahme der Gummibereifung in den meisten Bundesstaaten unser Können nicht immer dem Willen entsprach, so hat doch gerade die Verwendung wertvoller Ersatzbereifung und Ersatzteile gezeigt, daß wir uns den gegebenen Verhältnissen anzupassen verstehen und auch hier ruhmreich bis zum Ende durchhalten werden. Vor allem haben wir eine wertvolle Errungenschaft für alle Zeit uns als dauerndes Eigentum erworben, den Glauben an uns selbst und unsere Tüchtigkeit. Es ist nicht mehr das Ausland, das wir ob seiner Leistung bewundern werden und von dem wir alles Heil der Technik erwarten, wir wissen jetzt, daß unsere bodenständige Fahrradindustrie nicht mehr das Ausland als allein seligmachende Hilfsquelle braucht. Unsere Fahrer sind mindestens so erstklassig wie die unserer Feinde, unsere Fahrradindustrie hat in der Zeit der Not schier Unglaubliches geleistet, und das erfüllt uns mit berechtigtem Stolz für die Zukunft. Sicher ist's, daß wir Deutschen auch in der Fahrradindustrie einer großen Zeit entgegengehen und daß wir im Erfassen aller Kräfte im Fahrradsport genau so unüberwindlich sein werden wie in militärischer Beziehung. Das sind stolze, selbstbewußte, aber wahre Worte, die uns das Herz im Busen schwellen lassen. Und darum getrost, fest und unentwegt durchhalten auch im fünften Jahre des Weltkrieges.

„Den Deutschen hat im Sturmeswehn
Noch niemand schwach und zach gesehn.“

G. Baumann.

Neue Reformen im Schulturnen.

Von Turnlehrer Wehner in Leipzig.

Der Weltkrieg ist ein großer Kettensprenger. Überall ertönt der Ruf nach neuen Reformen. Wirft man einen Blick in die deutsche Presse, so begegnet man Stimmen aus allen Schichten des Volkes, die auf diesem oder jenem Gebiete neue Reformen verlangen. Und nicht zuletzt sind es auch unsere großen Volkserzieher und Turnpädagogen, die mit ganzer Entschiedenheit auf eine völlige Umgestaltung unseres heutigen Schulturnens dringen. Die Erkenntnis, daß man die Jugend mehr wie bisher mit besonders ausgewählten Turnübungen nach ganz neuen Richtungslinien beschäftigen müsse, erfaßt alle die Kreise, die der Jugend nahe stehen. Deshalb geben sie sich auch die größte Mühe, die Jugend zu gewinnen. Alle wollen ihr eine ganz besondere Pflege angedeihen lassen, alle wollen sie nach neuen Gesetzen erziehen. Mit den Worten „national“ und „vaterländisch“ wird ein wahres Trommelfeuer eröffnet, kurz, alle mühen sich und fordern den Staat zur Unterstützung ihrer Pläne auf.

Der Weltkrieg ist ein großer Kettensprenger. Er wird sicher auch von großem Einfluß auf das Turnen in der Schule sein. Immer mehr und mehr erkennt man mit innerer Notwendigkeit, daß eine Neuorganisation des gesamten Turnbetriebes notwendig ist. Dies wird am besten bewiesen durch Beobachtungen der Leistungen unserer Feldgrauen im gegenwärtigen Weltkriege. In ihm hat man in dieser Beziehung recht interessante Beobachtungen gemacht. Zwar haben sich nach den Aussprüchen unserer größten Feldherren die deutschen Turnerheere recht prächtig geschlagen und haben die oftmals ungeheuren Strapazen leicht und mit ungebeugtem Mute ertragen, aber trotzdem hat sich auch herausgestellt, daß ein gewisser Teil unserer Feldgrauen verschiedenen Anforderungen, wie z. B. bedeutenden Übungsmärschen nicht gleichweg gewachsen war. Man hat diese vorzeitige Erschlaffung auf eine ungenügende frühere körperliche Ausbildung in den Schulen zurückgeführt. Ob diese Annahme richtig ist, läßt sich heute schwer feststellen; sie mag teilweise richtig sein, denn nicht überall im deutschen Reiche, in Stadt und Land ist der Turnunterricht ein gleicher. Es soll hier nicht geleugnet werden, daß sich in unserem Turnsystem noch hier und da Lücken und Mängel befinden, die einer Klärung bedürfen, aber das reicht wohl bei weitem nicht aus, das bisher Errungene und Geleistete gering einzuschätzen. Bisher hat das deutsche Turnen allezeit seine hohe Kulturaufgabe zu erfüllen gesucht. An dem Ausbau derselben wird fortwährend gearbeitet. In allen deutschen Bundesstaaten bringt man der Frage der Leibesübungen in den Schulen und Turnvereinen ein verständnisvolles Interesse entgegen. Überall zeigt sich das Bestreben, durch besonders verbesserte Systeme und Methoden das Turnen auszubauen und der Jugend und den Erwachsenen nutzbar zu machen. Und der Erfolg dieses Strebens zeigt sich recht deutlich im Weltkriege. Wäre dem nicht so, dann müßte der Prozentsatz der Maroden und Untauglichen ein viel größerer sein als es tatsächlich der Fall ist. Immerhin aber soll die oben erwähnte Annahme Anlaß geben, uns mit den Mängeln des Turnens eingehend zu be-

schäftigen. Dieses Beginnen führt uns naturgemäß zum Schulturnen. Forschen wir einmal nach, wie es hier aussieht.

Als in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts der geniale Adolf Spieß, der Begründer unseres heutigen Schulturnens, seine berühmte Schrift: „Gedanken über die Einordnung des Turnwesens in das Ganze der Volkserziehung“ herausgab, lenkte er damals die Aufmerksamkeit der gesamten Erziehungswelt auf sich. Sein segensreiches Wirken in der Schweiz, seine großartigen Erfolge daselbst, sein Ruf als bedeutender Schulturnlehrer veranlaßte viele Erziehungsmänner, Spieß zu besuchen und bei ihm zu hospitieren. Noch mehr aber steigerte sich das, als Spieß im Jahre 1848 von dem damaligen Minister Gagern nach Darmstadt berufen wurde. Die Art und Weise seines Unterrichts erregte dort so ungeheures Aufsehen, daß der Staat nicht mehr umhin konnte, das Turnen als ein den übrigen Unterrichtsfächern gleichwertiges Fach anzusehen und schließlich als obligatorischen Lehrgegenstand in den Schulen einzuführen. So fand das Spießsche Turnen zunächst Eingang in den Schulen, und es hat sich dort auch bis heute zu behaupten vermocht.

Trotzdem nun das Spießsche Schulturnen einen so kolossalen Aufschwung genommen hat, trotzdem wir ihm sehr viel verdanken, wäre es verkehrt zu glauben, daß dasselbe niemals überholt werden könnte, daß es das idealste aller Turnsysteme sei. Das ist ganz und gar nicht der Fall, kann es wohl auch nicht gut sein. Wie jedes Ding in der Welt seinen Werdegang durchzumachen hat, wie alle Erfindungen und Errungenschaften ihre absolute Vollkommenheit nach und nach erlangen, indem sie immer und immer wieder Verbesserungen und Verfeinerungen unterzogen werden, so hat sich auch das Spießsche Turnsystem, das ich weiter unten noch besonders beleuchten werde, Verbesserungen gefallen lassen müssen. Es konnte bei der hochkulturellen Entwicklung unseres modernen sozialen Staatslebens gar nicht ausbleiben, daß hier und da Männer auftraten, die bei aller Pietät und Hochachtung für Spieß als Bahnbrecher für die Einführung eines geregelten Turnbetriebes in den Schulen, eine Erweiterung, eine vollständige Neugestaltung des heutigen Schulturnens in Wort und Schrift forderten. Und nicht mit Unrecht sind diese Forderungen erhoben worden, denn wer sich mit der Frage eines idealen Schulturnbetriebes einmal recht gründlich beschäftigt hat, wer wiederholt Gelegenheit hatte, die Nationalturnfeste und das Schulturnen anderer Völker zu sehen, der wird zugeben müssen, daß unser heutiges Spießsches Schulturnen in seiner ganzen Eigenart überholt und daß der Ruf nach neuen Reformen berechtigt ist. Neue Richtungslinien sind nötig, vermittelt welcher die Jugend gründlich so durch- und ausgebildet wird, daß sie den späteren Anforderungen des harten Daseinskampfes voll und ganz genügt. Will also der Staat, will auch die Schule Menschen erziehen, die diesen Anforderungen gewachsen sind, dann müssen beide zu einer Neuorganisation des Schulturnens unbedingt Stellung nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Jugendpflege.

Die Heimat entdecken und erobern — eine Notwendigkeit für unsere Tage im besonderen. Wir werden uns noch lange darauf einrichten müssen, unsere Lebensbedürfnisse mehr als vor dem Kriege aus der Heimat zu beziehen und alles das auszunützen, was der heimatische Boden hervorbringt. Aber auch in unseren geistigen Bedürfnissen werden wir uns auf das Nahe und Nächstliegende oft beschränken müssen. Es soll einem engherzigen und engbrüstigen Pfahlbürgertum damit wahrhaftig nicht das Wort geredet werden. Es wäre z. B.

töricht, den in die Weiten hinausstrebenden tüchtigen Menschen ausnahmslos in seinem heimatlichen Verbände zurückhalten zu wollen. Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande, und dem Talente wird nur zufällig der Heimatort den genügenden Raum zur Entfaltung und Betätigung seiner Kräfte geben. Nicht nur dem Mutigen, sondern auch dem Tüchtigen gehört die Welt. Aber wenn wir ihn hinausgehen lassen in die Welt, so soll er das Bild seiner Heimat mitnehmen, er soll von dem wissen, was er zurückließ, und sein Herz soll

von dem Schönen in der Heimat voll sein. Wie ergreifend so mancher Tüchtige, der sich die Welt erobert hat, zu dem Fleck Erde, auf dem er geboren wurde und aufwuchs, später oft zurückschaute, ist ja aus zahllosen Lebensbeschreibungen hinreichend bekannt.

Aber mehr ist die Heimat für alle diejenigen, die in ihr lebenslang leben und schaffen. Daß sie das Glück, das Schöne, das Merkwürdige und Große immer auf dem anderen Ufer suchen und an dem, was sie umgibt, was sie Tag für Tag erreichen können, vorübergehen, ohne davon zu wissen, das ist die große Krankheit, von der uns nur die Entdeckung und Eroberung der Heimat befreien kann. Und je mehr Menschen von der Schönheit ihrer Heimat wissen, je mehr Menschen in ihrem Gemüt mit dem Nächsten aufs innigste verbunden sind, um so mehr werden sie auch ihre Heimat gemeinnützig fördern und um so tiefer und wurzelechter ist auch der Zusammenhang mit dem größeren Ganzen, in dem wir leben, mit dem Volke und Vaterlande. Die Heimatliebe, der Heimatsinn, die Heimatkunde, sie sind der Mutterboden der Vaterlandsliebe, für das volle und ganze Aufgehen in Volk und Staat in guten und bösen Tagen.

Die Ferienwanderfahrt der Jugend.

(Aus dem Schweizer Radsport.)

Motto: Was ich nicht erlernt habe,
habe ich erwandert. Goethe.

Aufgemuntert durch den durchschlagenden Erfolg der ersten Ferienwanderfahrt der Jugendmitglieder vom Jahre 1917 in die Urschweiz, hat das Zentralkomitee auch für 1918 eine Jugendwanderfahrt ausgeschrieben. Wie man aus den offiziellen Mitteilungen entnehmen kann, erfreut sich unsere Jugendorganisation eines, wenn auch langsamen und bescheidenen, so doch stetigen Zuwachses. Ende 1917 zählte sie 546 Mitglieder. Heute vereinigt sie schon 725 jugendliche Radler. Es ist klar, daß die gebotenen wirtschaftlichen Vorteile das beste Propagandamittel für die Jugendabteilung bedeuten. Der Bund darf es aber dabei nicht bewenden lassen; denn es ist ebenso klar, daß die wirtschaftlichen Vorteile — ich denke da hauptsächlich an die Unfall- und namentlich an die Haftpflichtversicherung — in erster Linie den Eltern zugute kommen. Die Jugend kann diese materiellen Vorteile trotz ihrer großen Bedeutung nicht nach Gebühr einschätzen. Sie sehnt sich nach etwas Idealem. Und diesem Sehnen unserer Jugendmitglieder ist mit der Schaffung der Ferienwanderfahrten entgegengekommen worden. Der S. R.-B. hat sich damit auf eine hohe pädagogische Warte gestellt. Er bekennt sich damit zu dem modernen pädagogischen Grundsatz: Anstatt sich zu beklagen über die Verderbtheit und Zügellosigkeit der Jugend unserer Tage, anstatt ihrer oft übersprudelnden Lebhaftigkeit eiserne Schranken entgegenzustellen und ihr frohes Leben zu verkümmern, gewähre man ihr Freiheit, aber man überlasse sie nicht sich selbst. Eltern und Erzieher müssen nicht bloß Anforderungen stellen an ihre Kinder und Zöglinge, sondern ihnen auch etwas bieten. Das Gebotene sind eben die Ferienwanderfahrten. Sie sind zugleich das wirksamste Mittel, zwischen Jugendmitglied und S. R.-B. den notwendigen inneren Kontakt herzustellen. Sie sind für die Teilnehmer eine hohe Schule des Radtourismus. Denn da wird ihnen Anleitung gegeben über eine zweck- und gesundheitsentsprechende Sportskleidung, über die Behandlung des Rades, über die Behebung der meist vorkommenden Defekte, über eine vernünftige Lebensweise bei der Ausübung des Radwandersportes, über ein die Gesundheit förderndes Fahren und über die Hauptkunst des Wanderfahrens, die da heißt: Lernt sehen! Lernt suchen! Lernt verweilen!

Es wird überall verständlich erscheinen, daß sich das Zentralkomitee vorläufig noch mit einer zentralen Jugendwanderfahrt begnügt. Die Zeitlage ließ es nicht als opportun erscheinen, die Organisation der Jugendabteilung gau- oder kantonsweise vorzunehmen. Zudem befindet sich die ganze Angelegenheit noch zu sehr im Anfangsstadium. Die zentralen Bundeswanderfahrten dienen vorläufig dazu, Erfahrungen zu sammeln, mit Hilfe derer später die regionalen Veranstaltungen

sicher organisiert werden können. Schon die 1917er Ferienwanderfahrt hat ja eine schöne Fülle von Erfahrungen gezeitigt. Letztes Jahr wurden die Vorbereitungsarbeiten trotz aller Zuversicht durch zwei große Fragezeichen lähmend beeinflußt: Ist eine Wanderfahrt zu Rade mit einer Schar lebhafter Knaben überhaupt möglich? Und: Sind dabei nicht Unfälle oder schädliche Einflüsse auf die Gesundheit zu befürchten? Der Versuch hat diese Zweifel beseitigt. Heute beunruhigen sie uns nicht mehr. Die Teilnehmer der ersten Jugendwanderfahrt waren ganz patente Radler. Man hatte etwas außer acht gelassen: das sorgende Elternherz. Das bietet die beste Gewähr, daß keine ungeeigneten Jugendmitglieder an den Start kommen. Die Eltern kennen die sportlichen Fähigkeiten und die körperliche Konstitution ihrer Kinder. Sie wissen, ob deren technische Fertigkeiten und ihr Gesundheitszustand die Teilnahme an der Wanderfahrt gestatten. Die elterliche Einwilligung ist also die beste Gewähr dafür, daß Stümper und Schwächlinge fernbleiben, daß nur Knaben gemeldet werden, die den sportlichen und physischen Anforderungen einer viertägigen Wanderfahrt durchaus gewachsen sind.

Es zeugte aber trotzdem von einem schönen Vertrauen der Eltern auf den S. R.-B. im allgemeinen und auf die Leitung der Fahrt im besonderen, daß sie ihre Kinder „wagten“. Das Zentralkomitee ist dieses Jahr durch Einführung einer großen Neuerung den Eltern, und namentlich der sehr ängstlichen, weitgehend entgegengekommen. Letztes Jahr waren die Teilnehmer nur gegen Un- und Haftpflichtfälle beim Radfahren nach Maßgabe der im Jahrbuch des S. R.-B. verzeichneten Bedingungen versichert. Für alle anderen Unfälle, die nicht durch diese Versicherung gedeckt waren, lehnte der S. R.-B. jede Haftpflicht ausdrücklich ab. Und trotzdem die schöne Beteiligung von 16 Jugendradlern. Für die diesjährige Veranstaltung wurde mit der Direktion unserer Vertragsgesellschaft, Herrn E. Helbling in Zürich, eine Zusatzversicherung abgeschlossen, die alle Teilnehmer vom Start bis zum offiziellen Schluß der Wanderfahrt umfaßt. Der S. R.-B. hat also für sich das Gespenst der Haftpflicht auf die einzig richtige Art beschworen, und dabei gleichzeitig den Eltern ein weitgehendes Entgegenkommen bewiesen.

Die diesjährige Ausschreibung enthält noch ein paar andere Neuerungen. Als deren wichtigste ist die unbedingte Forderung von Nagelfängern zu nennen. Die 1917er Jugendwanderfahrt war eine glänzende Bestätigung des Nutzens der Nagelfänger. Sie überzeugte mehr als die gelehrtesten Kontroversen über die Notwendigkeit der kleinen nützlichen Dinger. Die vielen Defekte bildeten die einzige Schattenseite der im übrigen bestens verlaufenen Wanderfahrt. Räder ohne Nagelfänger werden unfehlbar am Start zurückgewiesen. Das Gelingen der Fahrt hängt ganz wesentlich von ihnen ab. Die durch sie freiwerdende Zeit wird dann dem schwierigsten zu erlernenden Teil der oben genannten Wanderregel reserviert: Dem Verweilen.

Die scheinbar scharfen Bekleidungs Vorschriften wurden im Interesse des Ansehens von Bund und Wanderfahrt erlassen. Das seltene Auftreten einer Schar junger Radler erregt überall großes Aufsehen, alles fragt nach dem Zweck und dem Veranstalter. Offene und heimliche Neider sind dann gern und schnell bereit, aus der geringsten Schwäche einen Strick zu drehen. Also einen einfachen Hut mit dem Bundeszeichen geschmückt, anstatt aller unmöglichen und möglichen „schnellern oder weniger schnellern“ Mützen. Ein einfaches, kleidsames Touristenhemd mit weichem Kragen anstatt eines mehr oder weniger bunt gefärbten und kühn geringelten Sweaters. Langhösler sind selbstverständlich ausgeschlossen. Die Ausrüstung mit einer leichten Kapuzenpelerine ist dieses Jahr obligatorisch und zwar im ureigensten Interesse der Jugendradler. Bei einer viertägigen Fahrt ist mit dem Regen als bestimmt zu rechnen. Wenn alle Teilnehmer mit Pelerinen ausgerüstet sind, darf der Leiter mit gutem Gewissen selbst eine längere Strecke beim strömenden Regen wagen. Sehr erwünscht ist ein Gestell am Rade, worauf der Rucksack befestigt werden kann. Beim Jugendradler sind die schädlichen Wirkungen des Rucksackes

doppelt gefährlich. Die Tatsache des höheren Beitrages bedarf keiner weiteren Begründung.

Der Einfluß der Wanderfahrten erstreckt sich auf Körper, Intellekt, Gemüt und Willen.

Der tagelange Aufenthalt in frischer Luft mit einer vernünftigen sportlichen Betätigung wirkt auf den ganzen Körper äußerst wohltätig. Die Muskeln werden gestählt. Die Glieder werden geschmeidig. Beachte einer einmal den Tritt der Jugendradler am dritten und vierten Tage! Es ist eine wahre Freude, wie sie mit ihrem geschmeidigen Federtritt ihr Pensum spielend abpedalen. Herz und Lungen werden gestärkt. Die roten Blutkörperchen vermehren sich. Das Blut pulsiert lebhafter in den Adern. Die Sinne werden geschärft und das Nervensystem wird erfrischt. Daß Schädigungen ausgeschlossen sind, wird man aus der später hier erscheinenden Fahr- und Wanderordnung ersehen können. Die Hauptschwierigkeit des Leiters besteht ja darin, die ungeduldig vorwärtsdrängenden, alle „Stiche nehmen wollenen“ Jugendradler im Zaume zu behalten, sie den Eltern nicht ausgepumpt und übermüdet, sondern an Leib und Seele erfrischt wieder zu übergeben.

Die Radwanderungen sind die hohen Schulen des Lebens. Sie sind das Gegengewicht gegen das Schul- und Stubenleben unserer Schuljungen, denen man ein Übermaß an trockenem, staubigem Erbüffeln zumutet. Richard Wagner geißelte das jetzige System mit den Worten: „Wir hören zu viel, wir lesen zu viel, wir sprechen zu viel, aber wir schauen zu wenig.“ Die Wanderfahrt aber bildet eine Schule des Erlebens. Sie ist ein Radeln aus der Heimat in die Fremde, um andere

Gegenden, mit anderm Tun und Treiben der Menschen, mit anderm Sinnen und Trachten, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Sie verschafft dem Jugendradler ein eigenes Urteil über Land und Leute. Sie bietet die beste Gelegenheit, die Liebe zum vaterländischen Boden zu stärken, Sinn und Begeisterung für das Schöne und Gute zu wecken.

Nicht weniger wohltätiger ist ihr Einfluß auf das Gemüt des Jugendlichen. „Sie ist die Bienenfahrt nach dem Honigtau des Erdenlebens.“ An lieblichen Erinnerungen, seligen Gefühlen, würdigen Gedanken und huldvollen Augenblicken überläßt sich keiner. Zuviel bringt man nicht ein. Sitzleben und Heimbleiben wollen was zu zehren haben. Der Geist der Liebe, der Gemeinschaft, der Verträglichkeit wird durch dieses viertagelange Radwandern in der Gesellschaft treuer Genossen geweckt und gestärkt.

Wandern, Zusammenwandern, tötet den Geist der Absonderung, der Engherzigkeit, der Liebelosigkeit. Radwandern, gemeinsames Radwandern gewöhnt an strenge, einfache Lebensweise. Es entfacht den Mut, der Mühe und Arbeit geduldig trägt, der ohne Scheelsucht entbehrt, freudig entsagt, und im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung sein höchstes Gut findet. Wenn dann der Jugendradler wieder trocken und warm sitzt, so hat er schnell alle Beschwerden durch Wetter und Wind vergessen. Kein Berg scheint hoch und steil, wenn er erst erklimmen keine Mühseligkeit hat, wenn sie überstanden und keine Tagereise lang, wenn sie erst zurückgelegt ist.

Sächsischer Radfahrer-Bund (e. V.)

gegründet 1891.

Bundesamtliche Mitteilungen

Sitz: Leipzig. { Geschäftsstelle: } Leipzig, Robert Weniger, Hohe Straße 48. Tel. Nr. 5684.
 { Kassenstelle: }

Zur gefälligen Beachtung!

Die Zusendung der Bundeszeitung für unsere im Felde stehenden Bundeskameraden betreffend.

Die Angehörigen der im Felde weilenden Bundesmitglieder bitten wir, die zugehende Bundeszeitung doch regelmäßig nach Erscheinen ins Feld nachzusenden, da das Interesse am Sport auch im Felde sehr rege ist.

Bundeskameraden werbt unablässig für den Sächsischen Radfahrer-Bund neue Mitglieder.

Der Bundesvorstand hat beschlossen, die Mitgliederwerbung in dieser Kriegszeit dadurch zu belohnen, daß er ein Kriegswerbekreuz stiftete. Dieses Kreuz in seiner Schlichtheit, soll eine Auszeichnung besonderen Ranges für diejenigen Mitglieder sein, die dem Bunde in dieser schweren Zeit treue Dienste leisten, es zu tragen wird für jedes Mitglied eine Ehre sein, für die anderen ein Ansporn, es sich ebenfalls zu erwerben.

Während der Dauer des Krieges kommt das Eintrittsgeld von 3 Mark in Wegfall. Es wird nur der Jahresbeitrag für Herren 6 Mark, für Damen 3 Mark erhoben. Darum, werte Bundeskameraden, werbt neue Mitglieder für den Sächsischen Radfahrer-Bund.

Bundesverwaltung Max Bergmann, 1. Vorsitzender, Leipzig, Lilienstraße 21, Fernsprecher 60299; Telegramm-Adresse: „Lithiasis“.

Bundesgeschäftsstelle Robert Weniger, Leipzig, Hohe Straße 48, Fernsprecher 5684. Geöffnet 8—12, 2—7 Uhr. Sonntags geschlossen. Den Bund und Sport im allgemeinen betreffende Schriftstücke sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.

Bundeskassenstelle Robert Weniger, Leipzig, Hohe Straße 48. Fernsprecher 5684. Geöffnet 8—1, 3—7. Sonntags geschlossen. An die Kassenstelle sind nur kassengeschäftliche Sendungen zu richten. Postscheckkonto Nr. 50220. Sämtliche Einzahlungen sind nur mittels Zahlkarten zu bewirken, also nicht mit Postanweisung. Zahlkarten sind an jedem Postamt zu haben.

Bundesvorstandssitzung

Nächste Bundesvorstandssitzung: Donnerstag, den 22. Aug. 1918 in Leipzig, Café Thomasring, Gottschedstr. 30. Beginn der Sitzung pünktlich abends 1/2 9 Uhr.

Kassengeschäftliches

Die Kassenstelle des Sächsischen Radfahrer-Bundes befindet sich Leipzig, Hohe Straße 48.

Unfall-Anmeldungen

Es werden der Kassenstelle fortgesetzt Unfälle angezeigt, weshalb wir wiederholt an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß Unfälle nur direkt bei der Ersten

Österreichischen Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Dresden, Waisenhausstraße 20, anzuzeigen sind.

Neuaufnahmen für die Jugendabteilung im Jahre 1917/18.

2 Neuaufnahmen von Nr. 00458 - 00459.
Bezirk Glauchau-Meerane.
5713 00458 Willy Augustin, Gesau,
Bezirk Reichenbach.
15275 00459 Paul Otto Franke, Netzschkau.

Sportliche Veranstaltungen Tourenfahrwartamt

Tourenfahrwartamt: Robert Weniger, Leipzig, Hohe Straße 48.

Unsere Bezirkswanderungen im Jahre 1918.

Ausschreibung zur 7. Bezirks-Wanderung am Sonntag, den 4. August 1918

siehe Zeitung Nr. 9.

Ausschreibung zur 8. Bezirks-Wanderung am Sonntag, den 25. August 1918.

Bezirk Dresden: Ziel: Merbitz. Ziellokal: Schoner-
mühle.

Bezirk Grimma: Ziel: Wernsdorf. Ziellokal- Gast-
hof zum Strauß.

Bezirk Glauchau-Meerane: Ziel: Grünefeld. Ziel-
lokal: Ginzelmühle.

Bezirk Leipzig: Leutzsch. Ziellokal: Auenschlößchen.

Bezirk Mügeln-Oschatz: Ziel:

Ziellokal:

Bezirk Mülsengrund: Ziel: Mülsen St. Micheln. Ziel-
lokal: Gasthof.

Bezirk Reichenbach: Ziel:

Ziellokal:

Bezirk Zwickau: Ziel: Oberhaßlau. Ziellokal: Gasthof.

Anmeldungen resp. Nennungen sind unter genauer Angabe der Mitgliedsnummer und Postadresse sowie unter postfreier Einsendung des Einsatzes (in Briefmarken) an den Bundesfahrwart Robert Weniger, Leipzig, Hohe Str. 48, einzusenden, worauf die Zusendung der festgesetzten Bestimmungen und Kontrollbogen erfolgt. (Bezirke und Vereine können die Anmeldungen resp. Nennungen nebst Einsatz geschlossen einsenden.)

Grenzkarten betr.

Der Verkehr in Grenzkartenangelegenheiten hat nur mit der Bundes-Geschäftsstelle, Leipzig, Hohe Straße 48, zu geschehen.

Diejenigen Bundeskameraden, die für das Jahr 1917/18 eine Grenzkarte wünschen, haben die neue Mitgliedskarte oder mindestens den anhängenden Bürgerschaftsschein ordnungsgemäß ausgefüllt und unterschrieben einzusenden. Die Photographie sowie 25 Pfg. in Briefmarken sind beizufügen.

Unsere Mitglieder, welche den zollfreien Grenzverkehr auf der Zollstraße durch die Grenzzollstelle mit dem Fahrrad oder Kraftfahrzeug genießen, machen wir darauf aufmerksam, sich noch mit einem Paß zu versehen, da an manchen Zollstellen dieser nur als Personalausweis anerkannt wird.

Die Wiederausfuhr der im Eingange vorgemerkten Kraftfahrzeuge und Fahrräder ist nur auf denjenigen Zollstraßen zulässig, die im Vormerkscheine genannt sind. Über den Grenzbezirk hinaus bedarf es der Bewilligung der österreichischen politischen Landesstelle und des zuständigen Militärkommandos.

Bezirksnachrichten

Redaktionsschluß für Nr. 8: Freitag, den 16. Aug. 1918. Erscheinungstag: Freitag, den 23. Aug. 1918. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben mit deutlicher, gut lesbarer Schrift; sie sind so knapp wie möglich zu halten, damit die Redaktion keine Kürzungen mehr vorzunehmen braucht.

Die Aufnahme erfolgt nur einmal, ist mehrmalige Aufnahme erwünscht, so ist jedesmal ein neues Manuskript einzusenden. Alle Bezirks- und Vereinsberichte sind an die Geschäftsstelle **Rob. Weniger, Leipzig, Hohe Str. 48**, zu senden.

Bezirk Borna-Bad Lausik. Sonntag, den 11. August, nachm. 4 Uhr, Versammlung in Borna (Stadt Leipzig) bei Karl Ludwig. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Bezirksvertreter.

Bezirk Dresden. Briefadresse: Frz. Scholz, II. Bezirksvorsitzender, Dresden-N., Alaunstr. 60, Mittelhaus pt. - Sonntag, den 4. August, nachm. findet unsere 7. Wanderung statt. Dieselbe führt mit Bahn nach Radeberg, Seifersdorfer Tal nach der Marienmühle. Abfahrt vom Neustädter Bahnhof 12.02 Min. mittags. Kein anderer Zug hält in Radeberg, also finde sich jeder rechtzeitig ein. Es wird nochmals am Bahnhof Radeberg gesammelt. Die 8. Wanderung findet am 25. August nachm. statt, und geht nach Cossebaude, Liebenecke, Leutewitz, Merbitz, nach der Schoner-
mühle. Abmarsch 3 Uhr vom Gasthof Cossebaude, daselbst auch Treffpunkt.

Achtung! Diejenigen Bundesmitglieder, welche dem Bunde mehr als 10 - 15 - 25 Jahre angehören, verweise ich auf die in den letzten Bundeszeitungen erschienenen Artikel, betreffs langjähriger Mitgliedschaft. Sie werden aufgefordert, Ihre werten Adressen an Herrn Weniger oder an den Unterzeichneten umgehend einzusenden. Unser lieber 1. Bezirksvertreter Herr Heinrich Padberg befindet sich seit einiger Zeit im Kurort Wörishofen; er denkt dort die Wiederherstellung seiner Gesundheit fördern zu können. Wünschen wir ihm viel Glück und möge er gesund und gekräftigt in unsere Mitte zurückkehren.

Mit sportlichem Gruß „Sachsen Heil!“

Scholz.

Bezirk Glauchau-Meerane. Die für 4. August angesetzte Wanderung findet nach der Prinzenhöhle und Hartenstein statt. Abfahrt ab Glauchau früh 5.39 Uhr bis Stein, dann Wanderung nach der Prinzenhöhle und Aue. Rückfahrt ab Aue 1.28 bis Zwickau. Besichtigung Zwickaus. Ab Zwickau 5.25 Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung, auch der älteren Bezirksmitglieder, die Wanderung ist nicht anstrengend, bittet

Oettel, Bezirksleiter.

Bezirk Grimma. Die 8. Wanderfahrt am 25. August ist das Ziel Wernsdorf, Ziellokal Gasthof zum Strauß. Die 9. Wanderfahrt am 15. September ist Ziel Großbardau, Gasthof Deutsches Haus. Beide sind Nachmittags-touren.

Recht zahlreicher Beteiligungs-sicht entgegen mit „Sachsen Heil!“
Ernst Büchner, Bezirks-Schriftführer.

Bezirk Leipzig. Jeden ersten Freitag im Monat Versammlung im Kaffee Thomasring (Gottschedstr.), abends 7/9 Uhr. Briefadresse: Th. Fritsche, Leipzig-Lindenau, Spittastr. 26. - Die letzte Versammlung besuchten alle die alten treuen Bundeskameraden, sonst gab es nichts Neues. Die Wanderung am Sonntag, den 14. Juli nach Böhlitz-Ehrenberg war vom schönsten Wetter begünstigt und waren gegen 25 Teilnehmer erschienen. Die nächste findet am 4. August statt, nach Döllitz (Reiter) und werden die Bezirkskameraden gebeten, sich recht zahlreich am Sammelpunkt einzufinden. 3 Uhr Bismarckdenkmal. Am 25. August geht es nach Leutzsch (Auenschlößchen). Treffpunkt, Rosenthaltor, 3 Uhr. Hoffentlich ist uns ferner der Wettergott hold gesinnt, damit wir auch im 4. Kriegsjahre unsere Wanderungen befriedigt ausführen können. Gott gebe, daß wir im neuen Sportjahre mit unseren lieben Feldgrauen bald wieder vereinigt, alle Unternehmungen ausführen können. Leider beklagen wir wiederum den Tod eines lieben treuen Bundeskameraden und Freundes, kaum in der Heimat auf Urlaub angelangt, wurde von einer schweren Lungenentzündung hinweggerafft. Herr Vizefeldwebel Oswald Dietze, Reigenfahrer in Leipzig-West. Er ruht in Heimerde. Ehre seinem Andenken.

All Heil!

Herrmann Wagner, Vorsitzender,
Theodor Fritsche, Schriftführer.

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vereinskamerad

Herr Buchdruckereibesitzer Georg Neumann, welcher seit kurzer Zeit im Westen weilte, verstorben ist. Lange Zeit hat er als Vorsitzender unserem Verein vorgestanden. Er war uns stets ein guter und treuer Vereinskamerad. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Der Vorstand des
R.-V. „Wanderer“.

Bezirk Pleißental. Bericht über die am 7. Juli er. in Trünzig stattgefundene Bezirksversammlung. Zwei um Unterstützung bittende Gesuche konnten, da die Gesuchsteller in guten Verhältnissen leben, eine Bewilligung, resp. Unterweisung an den Bundesvorstand nicht finden. Die nächste Bezirksversammlung findet am 4. August er. im Gasthof zu Chursdorf statt. Erwünscht ist, daß sich eine stattliche Anzahl Bundeskameraden hierzu einstellen.

Heil!

Adolf Schön.

Vereinsnachrichten

Radf.- u. Sport-Klub „Presto“ Chemnitz 1910, Meisterschaftsverein des S. R.-B. Briefadresse: Willy Friedrich, Chemnitz, Josephinenplatz 2 pt.

Unsere lieben Klubkameraden im Felde und in der Heimat geben wir hiermit davon Kenntnis, daß unser lieber langjähriger Klub- und Bundeskamerad

Willy Höhl

im Alter von 26 Jahren an den Folgen seiner im Felde erlittenen Verwundung nach qualvollen Krankentagen verschieden ist.

Ein Beweis dafür, daß alle noch zur Stange halten ist der, daß alle in Chemnitz anwesenden Vereinskameraden der Beisetzung bejohnten und namens des Vereins einen Eichenkranz, den letzten von vielen, die wir ihm gegeben, am Grabe niederlegten.

Sehr unangenehm und geradezu schmerzhaft hat es uns berührt, daß sich vom Bezirk niemand die Mühe nahm, ein altes Bundes- und Bezirksmitglied auf diese Weise zu ehren. Der Bezirk glänzte durch Abwesenheit mit seinem schönen Banner. Das hat unser lieber Höhl am Bezirke nicht verdient. Jedenfalls haben wir unseren lieben Höhl auch ohne den Bezirk und dessen Banner zur Ruhe gebracht. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser Erich Lehmann (Flieger) wurde zum Vizefeldwebel befördert und mit E. K. 1 ausgezeichnet. Unser alter Vereinsmeister Oelmann wurde zum Gefreiten befördert.

Wir machen nochmals und zum letztenmal darauf aufmerksam, daß die im vorigen Jahre und im April dieses Jahres ausgelosten Anteilscheine demnächst ihre Gültigkeit verlieren. Nacheinlösungen können bis 15. August 1918 bei W. Friedrich, Chemnitz, Josephinenplatz 2 erfolgen.

R.-S.-K. „Presto“ 1910
I. A.: W. Friedrich.

Vermischtes

Nikolaus Dürkopp †

Am 25. Juni 1918 entschlief nach langem schweren Leiden der bekannte weit über Deutschlands Grenzen geschätzte rheinische Großindustrielle Nikolaus Dürkopp in Bielefeld. Durch seine Nähmaschinen, seit 1880 durch sein Dürkopp-Rad erwarb er sich Weltruf. 1886 nahm das Werk die Motorfabrikation auf. 1897 erfolgte die Einrichtung der Automobilabteilung, in der Kraftwagen und Motoren aller Art für Personen und Lastwagen hergestellt wurden.

1889 erfolgte die Umwandlung des Werkes in eine Aktiengesellschaft. Die Gesamtwerke in Bielefeld, Berlin, Gratz, die Niederlassungen in Brüssel, Chemnitz und Wien beschäftigten insgesamt 6000 Angestellte. Diesem Riesenbetrieb stand Dürkopp als geistiger Leiter und genialer Führer vor.

In Dürkopp starb ein Mann, dessen Unternehmungsgeist und Schaffen die gesamte Industrie Deutschlands befruchtete. Durch sein liebenswürdiges und bescheidenes Wesen hatte er sich noch die Herzen seiner Mitarbeiter erworben.

Leicht sei ihm die Erde.

Georg Fr. Holtz †

Der Leiter der Radrennbahn vor dem Pferdeturn in Hannover, Georg Fr. Holtz, den ein Halsgeschwür auf das Krankenlager warf, ist im städtischen Krankenhaus zu Hannover an den Folgen einer Blutvergiftung im 56. Lebensjahre sanft entschlafen. Mit Georg Holtz ist einer der besten Männer der großen hannoverschen Radsportgemeinde dahingegangen, dessen sportliche Tätigkeit auf die ersten Anfänge des hannoverschen Radrennsportes zurückgreift.

Einheitsrad oder Einheitsteile?

Erst vor kurzem auf die in der „Rad-Welt“ stattfindenden Auseinandersetzungen über das Einheitsrad aufmerksam geworden, erlaube ich mir, mich mit einigen Zeilen an der Aussprache zu beteiligen, mich bemügend, den verschiedenen Gesichtspunkten gerecht zu werden.

Berücksichtigt man den Vorteil, den die Heeresverwaltung von einem Einheitsrade hat, indem sie alle

einheitlich gebauten Räder und Teile für ihre Zwecke benutzen kann, beachtet man ferner die großen Vorteile, die das radfahrende Publikum bei solcher Ergänzungsmöglichkeit hat, und schließlich den Mangel an Produktionsmitteln, so ist man zunächst versucht, die Berechtigung einer solchen Einheitlichkeit zu bejahen. Zumal in Laienkreisen werden die Bestrebungen Unterstützung finden, da man sich dort über derartige Möglichkeiten der Ausführungsbestimmungen nicht beunruhigt, bis man die Folgen einer derartig einschneidenden Maßnahme erkennt. Es sei hier auf unser „A. F. M. 99“ hingewiesen, dessen oberflächliche Kenntnis ich voraussetze. Wer unter dem radelnden Publikum würde sich aus freier Entschliebung (ich schalte also diejenigen aus, die einem beruflichen oder dienstlichen Muß unterstellt sind) zur Benutzung eines solchen Fahrzeuges bequemen? Ich darf so fragen, weil ich schon lange Gelegenheit habe, die Vor- und Nachteile besagten Modells prüfen zu können. Zwar liegt kein Anlaß vor, die Konstruktion des „A. F. M. 99“ zu bemängeln, im Gegenteil, man muß dem Konstrukteur volle Anerkennung zollen. Auch genügt es bis zu gewissem Grade den militärischen Anforderungen, doch (und hier liegt der Kern der Frage) ist die Konstruktion veraltet. Es ist ohne weiteres klar, daß die Militärverwaltung, nachdem sie ein einheitliches Militärrad hatte, die Wandlungen in der Fahrradtechnik aus naheliegenden Gründen nicht mitmachen konnte. Dies würde auch bei Einführung eines Einheitsrades in Zukunft nicht anders möglich sein und wir wären, auch wenn alle heute bestehenden Neuerungen nutzbar gemacht würden, doch in näherer oder fernerer Zeit vor die Entscheidung gestellt, zu beharren oder umzuwälzen!

Daß die Technik nicht ruht, ist heute wohl jedem klar und es ist noch nicht abzusehen, was sie im Laufe der Zeit an Verbesserungen hervorbringt. Würde nun das Ganze in eine Mußform gepreßt, so wäre in unserer Fahrradtechnik jegliche Weiterentwicklung gehemmt und, hier greift die Maßnahme ins Geschäftliche über, die ausländische Industrie, in ihrer Kräfteentwicklung nicht beengt, würde uns glatt aus dem Felde schlagen. Aber eine Räumung des Marktes liegt doch nicht in unserer Absicht, nur Rohstoffe und Arbeitskräfte wollen wir sparen und nun müßten wir, da wir beim Alten nicht bleiben könnten, mit einem ausgleichenden bzw. überflügelnden Sprung fortschreiten, eine Umwälzung vollziehen, eine Wertumwertung, bei der der Wert des vorher Geschaffenen zum größten Teil verloren ginge; sicherlich keine Ersparnis.

Auf Grund dieser Erwägungen ergibt sich also die große Schwierigkeit, den Einheitsgedanken im ursprünglichen Umfange aufrecht zu erhalten und fragt sich nun, inwieweit er wohl angewandt werden könnte. Z. B. wäre die allgemeine Wiedereinführung des Keillagers sowie der Außenklemme, welche handlich und auch vom Laien ohne Gefahr leicht zu behandeln sind, für sich schon eine dankbare Aufgabe. Nimmt man Maßvereinheitlichung der hauptsächlich beanspruchten Teile hinzu (Lagerungen, Gewinde, Kettenteilung usw.), so wäre für Fahrradindustrie, Handel und Verkehr ein vortrefflicher Zustand geschaffen. Die Verwirklichung dürfte der Industrie kaum irgendwelche Schwierigkeiten bereiten, zumal den einzelnen Herstellern in ihrer Konstruktionsweise (Lötungsart, Form usw.) vollste Bewegungsfreiheit gelassen werden könnte, so daß auf diese Weise eine Unterscheidungsmöglichkeit der verschiedenen Erzeugnisse wie bisher gewährleistet wäre.

In der Bereifungsfrage ist eine Einigung noch wesentlich leichter zu erzielen. Erfahrene Radler bevorzugen einen Reifen von mittlerer Stärke und als solcher ist der $1\frac{1}{8}$ -zöllige bekannt. Hier sei auf die bequeme Handhabungsmöglichkeit beim Wulstreifen hingewiesen. Hat auch der Drahtreifen den Vorzug der Leichtigkeit, so ist er doch in der Handhabung dem Wulstreifen unterlegen. Es soll demselben hiermit nicht das Daseinsrecht abgesprochen werden, auch würden diejenigen Kreise, die ihre Erfahrungen mit dem Drahtreifen haben, sich ungern von ihm trennen. Doch könnte eine Einschränkung insofern von Nutzen sein, als er nur wegen der Materialersparnis und in Verbindung mit Holzfelgen gefahren werden sollte. Mächtig ist bekannt, daß

in der Hauptsache der Drahtreifen durch die Rostbildung bei Stahlfelgen und wohl noch mehr durch ungeschicktes Auflegen und Abnehmen in seiner Lebensdauer herabgesetzt wird. Günstigerweise besteht bei uns schon Durchmesserereinheit, im Gegensatz zu französischen Fabriken, die fast alle unterschiedliche Maße anwenden und bedürfen wir nur noch der Vereinheitlichung der Stärken, wobei allerdings auf zweckmäßige und nötige Sonderausführung Rücksicht zu nehmen ist.

Von einem Druck auf das radfahrende Publikum, diese oder jene Ausführung zu benutzen, kann ich im Gegensatz zu meinem Sportkameraden Arno Richter nur abraten. Jedermann muß es unbenommen sein, ob und welchen Freilauf oder Reifen er fahren will, nur dann hat jeder vollen Genuß vom Radsport und darin liegt doch sein Hauptzweck.

(Radwelt.) I. Beaujean, z. Zt. im Felde.

Ein neuer Generalkommissar für militärische Vorbildung der Jugend.

Der Kaiser hat den General der Infanterie z. D. v. Bacmeister, bis vor kurzem Kommandeur einer Reservedivision im Felde, zum Generalkommissar zur militärischen Vorbildung der Jugend für die Provinz Brandenburg einschließlich Berlin, ernannt. von Bacmeister war von 1914—1916 stellvertretender Kommandierender General des 6. Armeekorps in Breslau; er ist Ritter des Ordens Pour le Mérite.

Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Sportplatz Leipzig

Konnte die Tagesordnung nicht bis zu Ende erledigen. Von der Notwendigkeit der Beschaffung größerer Betriebsmittel — auf die wir in unserem Vorbericht schon hingewiesen hatten — veranlaßt, unterbreitete der Vorstand der Hauptversammlung darauf gerichtete Vorschläge, die sich in der Hauptsache auf die Einführung jährlich zu zahlender Mitgliedsbeiträge richteten. Der Dringlichkeit der Beschaffung größerer Barmittel verschloß sich die Hauptversammlung nicht. Sie setzte zur Prüfung der Vorschläge und zur Ausarbeitung bestimmter Anträge für eine einzuberufende außerordentliche Hauptversammlung einen dreizehngliedrigen Ausschuß ein, in den 8 Mitglieder und 5 Vorstandsmitglieder berufen wurden. Der Ausschuß tritt demnächst zusammen. In der vom geschäftsführenden Vorsitzenden Alwin Treuter geleiteten Hauptversammlung brachte dieser einen kurzen Jahresbericht des Vorstandes zum Vortrag. Der Rechnungsbericht des Schatzmeisters Groh lag gedruckt vor. Auf Antrag der Kassenprüfer erfolgte die Richtigsprechung der Rechnung und die Entlastung des Schatzmeisters. Die Vornahme der erforderlichen Wahlen vertagte die Versammlung auf die außerordentliche Hauptversammlung. Die Leitung des Vereins liegt weiter in den Händen des gegenwärtig die Geschäfte führenden Herrn Alwin Treuter, Leipzig, Waldstr. 41.

Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Radrennen nicht in erhoffter und gewünschter Weise gepflegt werden konnten; im vorigen Jahre fand ein einziges Rennen statt. Das einen Teil der Platzanlage bildende Sonnenbad mußte infolge der Kündigung durch die Stadt gänzlich beseitigt werden. Besondere Vorschriften des Stadtrates für die Anbringung von Einfriedigungen, Sicherheitsschranken im Innenraum usw. ferner die Ausbesserung der Zuschauerplätze werden große Ausgaben erfordern.

Kriegspatenschaft.

Der Ausschuß des Deutschen Sängerbundes, einer Vereinigung aller bedeutenden Männerchöre Deutschlands, hat neuerdings, wie uns Herr Amtsgerichtspräsident Dr. Becker (Dresden) schreibt, die Einrichtung von Kriegspatenschaften allen ihm angehörenden Vereinen zur Ehrenpflicht gemacht. Das bedeutet einen gewaltigen Schritt vorwärts auf dem Wege der Erlangung allseitiger Beteiligung an der segensreichen Einrichtung.

Sächsischer Radfahrer-Bund



Für Tapferkeit, Heldenmut und
Pflichttreue erwarben sich das

EISERNE KREUZ:

I. Klasse:

Erich Lehmann, Chemnitz.

(Wurde außerdem zum Vizefeldwebel befördert.)

EISERNE KREUZ:

II. Klasse:

Kraftwagenführer **Franz Scholz**, Dresden.

Kraftwagenführer **Otto Franke**.

(Wurde außerdem zum Gefreiten befördert.)

Ferner erwarben sich die
**FRIEDRICH-AUGUST-MEDAILLE
IN SILBER:**

Sergt. **Fr. Franke**, Leipzig.

FRIEDRICH-AUGUST-MEDAILLE:

Gefr. **W. Fuchs**, Dresden.

G. Oelmann, Chemnitz wurde zum Gefreiten befördert.

Es ist zu hoffen, daß auch in Sachsen überall die kriegspatenschaftliche Mithilfe Herz und Hand der Heimatsbevölkerung gewinnt. Jeder kann hier mithelfen. Nach dem Vorbild des Verbandes für Jugendhilfe in Dresden bedarf es nur eines monatlichen Beitrags von 1 Mark oder höchstens 1,50 Mark auf die Dauer von 14 Jahren. Gesellschaften, Vereine, Firmen u. dgl. können ebenso gut wie der Einzelne eine Kriegspatenschaft erwerben und überdies das Kriegerkind bezeichnen, dem die Wohltat zuteil werden soll. Sofern eine örtliche Kriegspatenschafts-Organisation nicht bereits bestehen sollte, wende man sich an den Sächsischen Landesverband für Kriegspatenschaften in Dresden, Lothringer Straße 2, der alles weitere gern vermittelt.

Beherrigenswerte Kaiserworte:

„Ich halte mir das Wort des großen Friedrich gegenwärtig, daß in Preußen der König des Staates erster Diener ist.“

(Aus der Thronrede am 27. Juni 1888.)

„Die höchste Pflicht des Herrschers ist, für die Erhaltung des Friedens zu sorgen.“

(Aus einer Rede in Bremen am 21. April 1890.)

„Mein Leben und meine Kraft gehören meinem Volke.“

(Auf die Adresse des preußischen Episkopats am 7. November 1888.)

„Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.“

(Aus dem „Aufruf an das deutsche Volk“ vom 6. August 1914.)

„Uns treibt nicht Eroberungslust, uns beseelt der unbeugsame Wille, den Platz zu wahren, auf den Gott uns gestellt hat.“

Wilhelm II.

(Aus der Thronrede vom 4. August 1914.)

„Wir sind nicht zu besiegen, wir wollen siegen!
Gott der Herr wird mit uns sein.“

(Aus „An das deutsche Heer, die Marine und die
Schutztruppen“ vom 1. August 1914.)

„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch
Deutsche.“

(Aus der Ansprache im Berliner Schloß vom
1. August 1914.)

„Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen,
sie zu gebrauchen.“

(„An das deutsche Volk“, vom 1. August 1917.)

Fahrrad und Verkehrsverwaltung.

Die bayerische Verkehrsverwaltung ist besonders unter der Ära Seidlein bahnbrechend vorgegangen in der vielseitigen Verwendung des Fahrrades im Verkehrsdienste. Den Interessen des Publikums wurde durch Beschaffung von Fahrrädern und fahrkundigem Personal hauptsächlich im Post- und Telegraphen-Zustell-dienste Rechnung getragen. Der kommende Weltfrieden läßt hierin noch eine weitreichende ausgedehntere Benützung des schnellen Verkehrsmittels erhoffen, wenn, wie das Verbandsorgan des Deutschen Rad- und Motorfahrerverbandes „Concordia“ (Sitz Bamberg) ausführt, es im Einvernehmen mit der deutschen Heeresverwaltung in Bälde gelingen sollte, ein Armeeeinheitsrad zu schaffen, das sich auch als starkes Touren- und Geschäftsrads, Post-, Polizei-, Feuerwehr- und Sanitätsrad usw. eignen würde. Die Schöpfung eines solchen Einheitsrades, das auch Fabrikanten und Händlern gleichen Nutzen brächte, ist abhängig von der Einheitlichkeit vor allem der Tretlager, der Nabenkonstruktion, der Gewinde, der Rollenketten und Rahmenhöhen. Das

Vorhandensein größerer Lagerbestände dürfte bei einer künftigen Mobilisation des deutschen Heeres keine geringe Rolle spielen. Hierher gehört natürlich auch die Schulung der jungen, künftigen Militärradfahrer und die Ausbildung des Verkehrspersonals usw. im Fahrradsport. Die Bestrebungen der „Concordia“, der größten christlich-vaterländischen Radfahrerorganisation Bayerns, welche unter den 16000 Mitgliedern der Gau Bayern Süd und Nord auch viele Verkehrsangehörige in ihren Reihen zählt, haben auf diesem Gebiete auch die Anerkennung des Herrn Verkehrsministers Exzellenz v. Seidlein gefunden, der dem 1. Verbandsvorsitzenden und Schriftleiter Kgl. Postsekretär Keim (Bamberg) folgendes Anerkennungsschreiben zugehen ließ: „Von dem Inhalt der mir übermittelten beiden Drucksachen habe ich mit Interesse Kenntnis genommen. Mit dem verbindlichsten Dank für die mir durch Übersendung der Drucksachen erwiesene Aufmerksamkeit verbinde ich die besten Wünsche für das Gedeihen des Deutschen Rad- und Motorfahrerverbandes „Concordia“, dessen Ziele und Bestrebungen volle Anerkennung verdienen.“

**BAND-EMAIL-U. METALL-
VEREINSABZEICHEN**

Ehren- u. Festabzeichen, Diplome, Ehrenbecher,
Fahnen u. Ehrenkränze etc.

WILHELM HELBING

Fernsprecher Vereinsabzeichenfabrik Dorfflehenstr. 9.
7621. **LEIPZIG** 9.

heißt jetzt Otto-Schill-Str.



Verlag: Sächsischer Radfahrer-Bund, Max Bergmann, Leipzig.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Robert Weniger in Leipzig.
Druck von Richard Hahn (H. Otto) in Leipzig.